

Bürger die nötige Fläche für den Pflichtenbau zugewiesen werden konnte. Im Zuge solcher Bodengewinnungsarbeiten stiess man in Balzers beim Abtragen eines alten Binnendamms auf einen 2 m hohen, 50 cm breiten, ordentlich zugehauenen Stein, der gleich als eine alte Rheinmarke erkannt wurde. Der Stein war ein Melser-Verrucano. Seine exakten Masse, seine Beschaffenheit und sein heraldischer Schmuck und dessen genauer Standort ergeben sich aus der beiliegenden Darstellung. Der damalige Landtagspräsident und Regierungsrat Hw. H. Anton Frommelt ordnete an, dass dieser interessante Fund nach Vaduz gebracht werde, denn an seinem alten Standorte konnte er nicht belassen werden, weil der Damm, auf dem er oder vielmehr in dem er sich befand, eben abgetragen wurde. Dieser Markstein hatte dann arges Pech! Museum bestand noch keines und so wurde er beim Regierungsgebäude abgeladen, wo er dann auch einige Jahre lag. Eines schönen Tages, es war am Ende des Krieges, schlug ihn ein Arbeiter in kleine Stücke, um Rolliersteine zu gewinnen. Jener Arbeiter tat dies ganz gedankenlos und sicherlich ohne böse Absicht.

Diese genauen Mitteilungen über diese nun zerstörte Rheinmarke habe ich von Herrn fürstl. Baurat Vogt, der gleich am Tage des Fundes in seinem Notizbuch eine kleine Skizze mit Angabe der Höhe, Breite und der Inschriften anfertigte. Er zeichnete auch sofort auf seiner Dienstkarte den genauen Fundort ein.

Vielleicht hat sich ein Leser darüber gewundert, dass ich die Geschichte dieses Marksteins im Zusammenhang mit diesen alten Rheinkarten bringe. Dieser zerstörte Stein war nämlich das in der undatierten Karte unter C eingetragene Grenzzeichen und befand sich noch genau an diesem Orte. Bei näherem Zusehen fand ich zudem auf dem in St. Gallen liegenden Original den Markstein bei C in seinen genauen Proportionen eingezeichnet, ja sogar die Jahreszahl 1654, sowie der einfache heraldische Schmuck, wie ihn Baurat Vogt auf seiner Skizze festgehalten hat, ist mit feinsten Strichen klar und deutlich auf der Darstellung des Marksteins zu sehen. (Auf unserer verkleinerten Wiedergabe ist dies kaum zu erkennen).

Es wäre nun naheliegend, die Entstehung der unter II beschriebenen, undatierten Karte auf Grund dieser Feststellung ins Jahr 1654 zu verlegen. Doch einem solchen Versuche stehen zwei Haupt-